



Licht-Weg in Dunkel-Zeiten

Ein adventlicher Outdoor-Gottesdienst
am Abend
in der Woche vor dem Heiligen Abend

Ein Wort zuvor

Auch in diesem Jahr wird es Weihnachten. Versammlungen und Gottesdienste obliegen vielen Einschränkungen, als Maßnahmen gegen die Corona-Pandemie. Diese Gottesdienstvorlage ist nicht gedacht als Ersatz- oder Notgottesdienst. Im Nachdenken über die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium und im Nachspüren der Situation, in die Maria und Josef gestellt waren, entstand die Idee, einen Gottesdienst auf dem Weg mit Stationen zu begehen und die Ereignisse von damals mit der eigenen Situation heute zu verbinden. Weihnachten draußen, wie damals.

Dieser Stationengottesdienst kann auch als ökumenischer Gottesdienst verabredet und gehalten werden.

Zur Vorbereitung gehört:

- die Suche nach einem passenden Weg mit einem Ausgangspunkt, einem Halt unterwegs und einem Ziel, das ein einfacher Unterstand sein kann.
- Anfrage nach Instrumentalisten, die durch ihr Spiel die Gestaltung bereichern können.
- Der Hinweis an Teilnehmende, eine Laterne mit Kerze mitzubringen.
- Der Hinweis an Teilnehmende, ein Gotteslob mitzubringen oder Liedblätter vorzubereiten

An Utensilien benötigt man:

- Für „Maria“ und „Josef“ ein blauer Umhang, Stock und Hut
- Zwei Laternen mit je einer Kerze
- An der dritten Station eine Krippe oder Wiege, Heu oder Stroh
- Docht oder lange Streichhölzer

Herausgegeben vom Bischöflichen Ordinariat, Hauptabteilung VIIIa, Liturgie Text und Redaktion: Annette Gawaz und Margret Schäfer-Krebs Bilder: pixabay
--

Einführung

Begrüßung

Kreuzzeichen

Gebet

Gott des Himmels und der Erde,
wir stellen uns heute Abend unter deinen Himmel,
wir schauen aus nach deinem Licht
und machen uns auf den Weg.

Wir sind verbunden mit allen Menschen, die an dich glauben
und mit einer Sehnsucht im Herzen leben, die nur du erfüllen kannst.
Geh mit uns und schenke uns dein Licht, dein Wort und deine Nähe.
Amen.

Station 1: In die Dunkelheit gehen mit dem Licht einer Verheißung

1. Instrumentalstück

2. Hinführung

Wenn Kinder dabei sind, können sie in dieser Hinführung gut in ein kleines Gespräch eingebunden oder einzeln angesprochen werden.

- Wir haben uns in der Dunkelheit eingefunden. Meist gehen wir in unsere hellen Wohnungen, wenn es dunkel wird. Jetzt sind wir draußen.
- Möglicherweise empfinden wir es ganz verschieden, im Dunkeln zu sein. Für euch Kinder ist es vielleicht spannend, dass wir jetzt im Dunkeln unterwegs sind. Aber es ist gut, dass wir nicht allein draußen sind, sondern miteinander. So kann sich niemand verlaufen.

Vielleicht hat die Dunkelheit auch etwas Konzentrierendes: ich sehe nicht viel und kann besser bei mir sein. Dunkelheit und Finsternis können aber auch Angst machen. In den dunkelsten Nachtstunden lasten Ängste und Sorgen besonders schwer auf uns. Da liegen manche Menschen wach und denken mit Kummer, wie es weitergehen wird.



- Wie erlebe ich persönlich gerade die Dunkelheit um uns her?
- Manchmal sprechen wir auch von „dunklen Zeiten“. Das können ganz persönliche schwere Zeiten sein, die durchzustehen sind. Und es können auch Zeiten sein, in denen viele Menschen, ganze Völker Angst und Leid erfahren. Im Krieg. Auf der Flucht. Oder jetzt in Zeiten von Corona.
- Die Menschen in Israel vor über 2000 Jahren haben ihre Zeit auch als Dunkel-Zeit erlebt. Sie standen unter der unterdrückenden Fremdherrschaft durch die Römer. Sie sehnten sich nach Befreiung, nach Rettung, nach Erlösung. Und in dieser Zeit hören sie immer wieder ein Wort aus dem Propheten Jesaja, das wir jetzt auch heute Abend hören:

3. Schriftwort

Das Volk, das in der Finsternis ging, sah ein helles Licht; über denen, die im Land des Todesschattens wohnten, strahlte ein Licht auf. (Jes 9,1)

4. Die Verkündigung an Maria nacherzählen (Lk 1,26-38)

- Auch die junge Frau Maria aus Nazareth gehört zu dem Volk im Dunkeln und sehnt sich nach besseren, leichteren, helleren Zeiten.
- Wann wird das Volk wieder ganz frei sein und in Frieden leben können?
- Da erlebt sie eines Tages, wie Gott in der Gestalt eines Engels ganz nah zu ihr kommt.
- Spürt, dass Gott einen besonderen Weg mit ihr gehen will: der Engel sagt ihr, dass Gott seinen Sohn in die Welt senden möchte – soll als Kind geboren werden – als ganz normaler Mensch in unserer Welt leben – und er bittet Maria, dass sie mitmacht bei Gottes Plan.
- Sie soll die Mutter des Gottessohnes werden – Maria denkt nach, fragt nach – und dann ist sie bereit für diese Aufgabe. Sie denkt an das Wort, das sie kennt: „Ein Volk, das in der Finsternis ging...“ (s.o.) Soll das jetzt vielleicht geschehen? Macht Gott jetzt seine Verheißung wahr? Und sie darf mithelfen?
- Kurz vor der Geburt des Kindes muss Maria zusammen mit ihrem Verlobten Josef nach Betlehem gehen – sich in Steuerlisten eintragen lassen – eine lange beschwerliche Reise liegt vor ihnen.
- Wir wollen heute Maria und Josef ein Stück begleiten.
Einladung, dass zwei Kinder, die dabei sind, als Maria und Josef mitgehen: Maria mit einem blauen Umhang, Josef mit Stock und Hut.
- Wir dürfen das Licht der Hoffnung mit uns tragen, das uns ja durch die ganze Adventszeit hindurch begleitet im Licht der Kerzen. Gott will in unsere Welt hinein geboren werden als Licht und als Leben.

- *Laterne an eine erwachsene Person übergeben, die diese Aufgabe, Lichtträger/in zu sein, gerne übernehmen möchte.*

5. Lied: „Ein Licht geht uns auf in der Dunkelheit“ (Eugen Bücken/Detlev Jöcker.
In: Dir sing ich mein Lied, Ostfildern 2006, Nr. 212)

6. Gebet

Gott des Himmels und der Erde
komm in unsere wartende Welt,
komm als Hoffnungsschimmer
und bleibe bei deiner Verheißung
Immanuel, Gott bei den Menschen zu sein.
Mache uns aufmerksam,
wo wir selber etwas von deinem Licht weitergeben können.
Wir warten auf dich, Gott – Komm!
Amen.



Station 2: Sehnsucht nach Heimat



1. Instrumentalstück

2. Hinführung

- Wenn ich jetzt in den dunklen Wochen abends unterwegs bin, dann fallen mir die hell erleuchteten Fenster der Häuser und Wohnungen besonders auf. Ich stelle mir vor, dass es dahinter warm und gemütlich ist und ich freue mich auf mein Zuhause.
- Vielleicht hat jemand aus unserer Runde es auch schon einmal erlebt, unterwegs zu sein und am Abend noch nicht zu wissen, wo er/sie die Nacht verbringen wird. Welche Gefühle können da kommen?
- Und wie ist es, wenn Menschen unterwegs sind, weil sie ihre Heimat verloren und keine Bleibe mehr haben? Ich denke an obdachlose Menschen, an Familien auf der Flucht...und ich versuche mir ihre Ängste, ihre Sorgen vorzustellen...

3. Die Herbergssuche nacherzählen (Lk 2,6-7)

- In der Weihnachtsgeschichte wird uns erzählt, dass es für Maria und Josef keinen Platz in der Herberge gab. So berichtet es das Lukasevangelium.
- Für uns ist die Herbergssuche kaum wegzudenken aus dem Weihnachtsevangelium.
- Wir erzählen und besingen in den Liedern, wie Josef und Maria an viele Gasthäuser klopfen – abgewiesen werden – mutlos werden – und schließlich ein gutherziger Mensch ihnen seinen Stall als Obdach anbietet.
- Wie schwer hat es Gott durch alle Zeiten hindurch, in seiner Welt, bei seinen Menschen anzukommen?
- Jesus sagt später von sich selbst: „Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ (Mt 8,20).
- Gott bittet um unsere Bereitschaft, ihm einen Platz zu bereiten, ihn aufzunehmen. So hat es der Wirt getan, der seinen Stall angeboten hat. Wir müssen Gott nichts Besonderes anbieten, damit er bei uns ist. Ein Stall reicht aus. Unser ganz normales Leben genügt.

Vielleicht möchte ein Kind als Herbergswirt eine weitere Laterne nehmen, um Maria und Josef und uns den Weg zum Stall zu weisen.

4. Lied: „Kündet allen in der Not“ (Gotteslob 221, 1+2)

5. Gebet

Gott des Himmels und der Erde,
dir gehört die ganze Welt und dennoch findest du keine
Herberge.
Ein Stall wird dir angeboten.
Draußen ist dein Platz,
du bist ausquartiert.
Sei allen nahe, die dies auch erleben.
Zeige uns den Platz, an dem du bei uns Wohnung nehmen
willst.
Wir warten auf dich, Gott – Komm!
Amen.



Station 3: Erwartet werden und erwarten

Beide Laternen werden an einen sicheren Platz in der Nähe der Krippe abgestellt.

1. Instrumentalstück

2. Hinführung

- Es ist meistens ein schönes Gefühl, wenn wir bei einer Ankunft oder Rückkehr erwartet werden. Vielleicht, wenn wir aus der Schule oder von der Arbeit kommen. Oder nach einer Reise, oder einem Ausflug.
Offene Arme, ein Lächeln, eine offene Tür, ein gedeckter Tisch, was Leckeres zum Essen – das zeigt uns, dass wir erwartet werden. Das kann richtig gut tun.
- Ein offener Stall erwartet Maria und Josef. Eine Futterkrippe steht dort. So wie hier. Normalerweise fressen Tiere daraus. Jetzt steht sie bereit, um dem Sohn Gottes als erstes Bett zu dienen.
- Wir dürfen Gottes Sohn erwarten. Deshalb feiern wir Weihnachten. Aber Gott erwartet auch uns. Er möchte bei *uns* Wohnung nehmen und wir sind bei *ihm* willkommen.

3. Schriftstelle und Deutung

Im Lukasevangelium heißt es: Maria und Josef werden ihr Kind, wenn es geboren ist, in Windeln wickeln und in eine Futterkrippe legen, weil in der Herberge kein Platz für sie war. (nach Lk 2,7)

Eine Futterkrippe wird zur Wiege für den Sohn Gottes.

Hart ist sie.

Sie hat nichts Liebes, Romantisches an sich.

Aber sie zeigt uns gerade dadurch so klar, was Gott vorhat: Er will in seinem Sohn in unsere Welt hinein kommen. Und dazu nimmt er alles auf sich, was zu diesem Leben gehört: Dreck, Härte, Kälte, Armseligkeit. Für nichts ist er sich zu schade. Wir dürfen ihn erwarten in der Realität unseres Lebens.

Vielleicht können wir einen Moment schweigend hier sein und uns vorstellen, mein Leben wäre dieser Stall. Mein Herz wäre die Krippe. Und ich höre in mir die Einladung:

Im Stall deines Lebens, in deinem Herzen möchte Gott leben und dir nahe sein.

Einladung an die Kinder und Erwachsenen, die Wiege mit Heu/Stroh zu füllen, um das Bett für Jesu Kommen zu bereiten.

4. Lied: „Macht hoch die Tür“ (Gotteslob 218, 1+5)

5. Gebet

Gott des Himmels und der Erde

Gott für uns Kleine,

Gefährte in unserer Armut.

Wir danken dir,

dass du uns so begegnest,

dich ohne Aufsehen mit uns triffst

als Einer von uns

um uns dein Licht zu bringen

in unsere Gedanken und Herzen.

Wir warten auf dich, Gott – Komm!

Amen

Vaterunser

Mit den Worten Jesu beten wir nun gemeinsam:
Vater unser... Denn dein ist das Reich...

Segen

Gott segne uns mit seinem Licht, mit seiner Nähe und Liebe.
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Lied: „Kündet allen in der Not“ (Gotteslob 221, 4+5)

Verabschiedung und Wünsche

oder falls dieser Gottesdienst an Heiligabend oder Weihnachten gefeiert wird, schließt sich Station 4 (ohne Ortswechsel) vor dem Vaterunser (Station 3) an.

Station 4: Beschenkt vom Licht

1. Schriftwort und Deutung

Es geschah, als Maria und Josef in Betlehem waren, „da erfüllten sich die Tage, dass sie gebären sollte, und sie gebar ihren Sohn, den Erstgeborenen. Sei wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe, weil in der Herberge kein Platz für sie war“ (Lk 2, 6-7).

Wir haben die Krippe mit Heu und Stroh gefüllt. Viehfutter und Streu, keine kostbaren Daunen. Heu und Stroh, einfacher geht es nicht, aber es wärmt.

Wir feiern Weihnachten dieses Jahr nicht wie gewohnt, viel einfacher vielleicht. Was fehlt und was vermissen wir wirklich? Was ist es, was uns in diesem Jahr Licht und Wärme gibt?

Hören wir auf die Weihnachtsgeschichte und schauen wir auf das Kind in der Krippe. Gott ist da in aller Armut, Kargheit und Bescheidenheit. Auch bei uns hier und in unseren Häusern und Wohnungen; und - wenn wir es zulassen - auch in unseren oft furchtsamen und bisweilen einsamen Herzen.



2. Fortsetzung der Schriftlesung

In dieser Gegend lagerten Hirten auf freiem Feld und hielten Nachtwache bei ihrer Herde. Da trat ein Engel des Herrn zu ihnen und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie und sie fürchteten sich sehr.

Der Engel sagte zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr.

Und das soll euch als Zeichen dienen: Ihr werdet ein Kind finden, das, in Windeln gewickelt, in einer Krippe liegt.

Und plötzlich war bei dem Engel ein großes himmlisches Heer, das Gott lobte und sprach:

Ehre sei Gott in der Höhe / und Friede auf Erden / den Menschen seines Wohlgefallens.
(Lk 2, 8-14)

3. Weihnachtslicht

Das Weihnachtslicht (Licht aus der Laterne) wird an die Teilnehmenden weitergegeben. Dazu sollten alle Personen/Familien eine eigene Laterne mitgebracht haben und sich nacheinander mit einem Docht oder langen Streichholz das Licht aus der Laterne mitnehmen.

Vaterunser

Mit den Worten Jesu beten wir nun gemeinsam:

Vater unser... Denn dein ist das Reich...

Weihnachtssegens

Gott des Himmels und der Erde,

als Jesus geboren wurde

haben Menschen ein Licht gesehen in ihrer dunklen Welt.

Gib auch uns ein Hoffnungszeichen und hilf uns zu glauben
in dieser dunklen Zeit und bedrohten Welt.

Dazu begleite und segne uns Gott,

Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

4. Lied „Stille Nacht“ (Gotteslob 249)

Verabschiedung und Wünsche